Ein Wort zum Anfang

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **41 (1965-1966)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-705741

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Wort zum Anfang

Du lebst in einem Land, wo es Dir — wenigstens einigermaßen — wohl ist. Du fühlst Dich hier auch mehr oder weniger sicher — oder etwa nicht?
Du weißt — und darin sind wir alle einig — daß unsere Politik nach außen darauf gerichtet ist, daß wir in Frieden leben können.
Du weißt auch, daß unsere innere Politik bestrebt ist, uns das Dasein möglichst angenehm zu machen: Arbeit, Wohnung, Nahrung, Reisen, Vergnügen, ein Auto, vielleicht ein Sparpfennig und ein anständiges Auskommen im Alter — das alles bezahlen wir zwar selbst, aber wir können es uns leisten.
Du weißt auch, daß ein jeder von uns ziemlich viel dafür bezahlt, andere zu überzeugen, daß wir wirklich — und zwar in Frieden — so leben wollen, wie es uns beliebt. Wir haben einen guten Zivilschutz, einen der besten der Welt, und wir verfügen über große Lager von Lebensmitteln, Treibstoffen und anderen Gütern, die wir nicht selbst herstellen können.
Wir haben außerdem eine Armee, die ebenfalls recht teuer zu stehen kommt, die sich aber zur Erhaltung des Friedens lohnt. Sogar eine Großmacht müßte sich überlegen, ob sich der Einsatz lohnt, den es erfordern würde, um uns zu besiegen. Dies wird übrigens auch niemandem gelingen,
wenn wir — Du und wir andern alle — **uns niemals ergeben.**
Was würdest Du hingegen sagen, wenn Du erfahren würdest, daß man uns auf die Knie zwingen könnte, ohne einen einzigen Schuß abzufeuern?
Was würdest Du tun, wenn Du an einem schönen Morgen in den Frühnachrichten vernehmen würdest, Du seiest «durch die Freunde unseres Volkes vom Blutsaugerregime befreit», und «die Truppen unserer Freunde seien auf dem Weg, den Frieden zu sichern»?
Und wenn Du zur Arbeit fährst, wirst Du von ein paar wohlbewaffneten Leuten angehalten und gefragt, ob Du die «Befreiung» begrüßest. Glaubst Du, daß darüber lange diskutiert wird, wenn man selbst keine Waffe hat?

Kann so etwas geschehen? — Jawohl, das ist an andern Orten geschehen; wieso sollte es nicht ebensogut auch bei uns eintreten können?

Ein Land kann nämlich auch von innen heraus unterworfen werden, aber

Das hängt von Dir ab!

In den Jahren 1940—45 geschah vieles, das nie aufgeklärt worden ist. Aber genau dasselbe kann wieder losgehen, und es könnte sein, daß gerade Du an Bord bist, wenn es knallt. Derjenige, welcher (oder diejenige, welche) es damals tat, das war jemand mitten unter uns.
Die Front verläuft nicht nur dort durch, wo gekämpft wird, sondern mitten durch unser Gemeinwesen. Der Kampf an dieser **unsichtbaren Front** ist verkappt und verdeckt und voller Hinterhalte.

Hast Du auch schon daran gedacht, daß unsere Flieger einen absichtlich falsch eingestellten Höhenmesser bekommen könnten, der einige hundert Meter zu wenig anzeigt? Sabotage! sagst Du. Jawohl, verübt durch einen Soldaten des Feindes hinter der Front, unerkannt, unbekannt.

Du erinnerst Dich wohl an das amerikanische Foto-Erkundungsflugzeug, das über der Sowjetunion abgeschossen wurde? Es hätte zurückkommen sollen mit eben jenen Flugkarten, die man benötigt, um mit Kernladungs-Lenkwaffen tief drin im sowjetischen Gebiet genau zu treffen.

Hast Du gehört von den Torpedojägern im Harsfjärden, die in die Luft flogen, oder

vom Munitionszug, der im Bahnhof von Krylbro ausbrannte?

Bist Du jemandem begegnet von der Besatzung der Boote, die mit Dynamitbroten gesprengt wurden?

Viele sind der Ansicht, daß die Atomspionage der Sowjets in Kanada und in den USA mitgeholfen hat, daß die SU in den Besitz von Kernwaffen kam.
Es wird aber nicht nur im Ausland spioniert. Auch wir haben Spione hier bei uns in Schweden erwischt.

Hier einige von ihnen

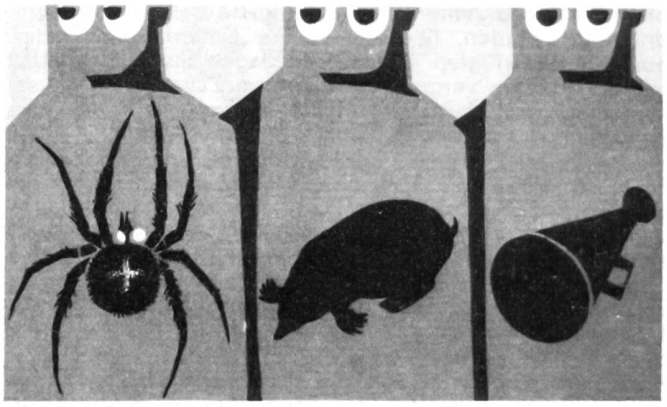
1951 Enbom, Spion zu Lande;
1952 Hilding Andersson, Marinespion;
1956 Anatole Ericsson, Radarspion;
1963 Wennerström, Spion an höchsten Stellen.

Ein großer Teil wird nie entdeckt; es gibt also mitten unter uns — als Nachrichtenleute für fremde Mächte tätig — maskierte Soldaten.
Auch Du kannst ihnen über den Weg laufen. Vielleicht hast Du gerade das verfügbar, worauf sie aus sind. Gerade Dich müssen sie vielleicht bearbeiten — wie, das wird sich weisen.
Hast Du den Film über die Gehirnwäsche gesehen? Wir lehnen es ab, einen Menschen seines Verstandes und seines Willens zu berauben. Etwas Aehnliches wird jedoch mit moderner Propaganda und durch Verbreitung von Gerüchten angestrebt.
In den Diktaturstaaten wird nur eine Ansicht geduldet und gefördert: diejenige des Regimes. Für den einzelnen bestehen geringe Möglichkeiten, dahinterzukommen, ob ihm bei dieser offiziellen Meinungsverfütterung auch wirklich die Wahrheit verabreicht wird. In unserem Land hast Du Gelegenheit, zu prüfen, ob das Rezept des einen oder andern Meinungsmachers richtig sei. Du darfst frei denken und sprechen.
Bis dahin ist alles gut und recht. Stell Dir jedoch vor, einer von den Meinungsmachern sei ein falscher Prophet, welcher Dir und uns allen den Blick verdreht, indem er behauptet, das, was wir für schwarz halten, sei weiß. Wenn er oder sie und die andern von derselben Richtung genügend oft so reden, ohne daß jemand aufbegehrt, dann kann es uns ergehen wie dem Stein, der durch die Wirkung des steten Tropfens ausgehöhlt wird.
Die Front der scharfen Geschosse, der Bomben und Granaten, nennen wir die **«äußere Front»**. Das, wovon Du soeben gelesen hast, ist die Front der stillen Waffen, die **«zweite»**, die **maskierte unsichtbare Front.**

An dieser Front werden wir alle angegriffen, ob Soldat oder nicht.

An dieser Front herrscht auch nie Friede; dort wird bereits jetzt gekämpft. Auch Du stehst bereit, ohne es zu ahnen, im Kampf gegen die Soldaten der unsichtbaren Front, der künftigen Fünften Kolonne, gegen die

Feinde des Landes.



Du mußt lernen, auch gegen die «zweite Front» Dich zu verteidigen. Davon handeln die folgenden Seiten.

Du mußt wissen, wie «sie» arbeiten und Dich angreifen, aber auch, wie Du Dich und Deinen Besitz gegen «sie» schützen kannst.